

Liebe Anwesende!

Sie zählen in manchen Gotteshäusern zu den treuesten Kirchenbesuchern: die Fledermäuse. Die fliegenden Säugetiere halten sich aber nicht im Kirchenschiff, sondern oben im Dachboden auf. Das Gebälk der Sakralbauten ist der Ort, wo sie sich im Sommerhalbjahr aufhalten. Meistens zieht es die Fledermäuse wieder dorthin, wo sie selbst geboren und aufgewachsen sind. Dort bringen die Weibchen wieder ihre Jungen zur Welt. Der Nachwuchs wird im Juni geboren, schon im August können die Jungtiere selbständig fliegen und auf Nahrungssuche gehen.

Was macht denn Kirchen so anziehend für die fliegenden Säugetiere, deren Körper meist keinen Daumen lang ist? Es sind zum einen die großen, warmen Dachböden. Dort können sie in der Regel völlig ungestört leben. Es sei denn eine Besuchergruppe will der Kirche aufs Dach steigen. Zum anderen können die Fledermäuse in umliegenden Gärten oder Grünanlagen meist genügend Insekten als Nahrung finden. Allerdings hat der Rückgang an Insekten die

Nahrungsgrundlage für die fliegenden Kirchenbesucher deutlich geschmälert. Als Folge davon haben zahlreiche Fledermausarten in den letzten Jahrzehnten stark abgenommen. Alle heimischen Fledermausarten sind inzwischen auf der roten Liste gefährdeter Tiere. Das heißt, sie sind streng geschützt. Es ist verboten, sie zu fangen oder zu töten oder ihre Wohn- und Zufluchtstätten zu beschädigen oder gar zu zerstören. Damit Fledermäuse hier in der Michaeliskirche einen Lebensraum haben, wurde bei der Sanierung im letzten Jahr eine Dachausstiegsluke im Südturm zu einer Ein- und Ausflugsöffnung umgebaut. Ob die fliegenden Säugetiere die Kirche als Quartier für sich entdecken und nutzen wird die Zukunft zeigen.

Drei Gedanken zu Fledermäusen:

1. Fledermäuse sind nützliche Tiere

Es gibt viel Unkenntnis und falsche Vorstellungen im Blick auf die fliegenden Säugetiere. Deshalb ist es wichtig, zu wissen: Alle der in Bayern vorkommenden rund 20 Arten von Fledermäusen sind völlig harmlos. Sie ernähren sich ausschließlich von Insekten und anderen Gliedertieren und machen sich so

ausgesprochen nützlich. Zum Teil allerdings werden die nützlichen Insektenfresser noch als Ungeziefer angesehen – was völlig abwegig ist. Auch ihr Kot ist nicht schädlich. Im Gegensatz zu dem anderer Tiere wie etwa von Tauben wirkt er nicht ätzend und greift nicht die Substanz eines Gebäudes an. Deshalb gibt es überhaupt keinen Grund, Fledermäuse von Dachböden zu vertreiben – im Gegenteil.

Leider halten sich hartnäckig falsche Vorstellungen und Zerrbilder – bis in Witze hinein. Wie bei dem Witz von den drei Pfarrern, die Fledermäuse im Kirchturm haben und diese gerne los haben möchten. Der erste jammert: „Ich habe es mit Ausräuchern versucht. Kurz waren sie weg, aber am nächsten Tag alle wieder da.“ Der zweite klagt: „Ich habe versucht, sie zu erschießen, aber in der Dunkelheit habe ich keine getroffen. Sie sind einmal hoch geflattert und in einer halben Stunde waren alle wieder da.“ Der dritte lächelt und sagt: „Ich habe kein Problem mehr mit Fledermäusen, - wisst ihr, was ich gemacht habe? Ich habe sie konfirmiert und auf einmal waren alle weg....“ Hartnäckige falsche Vorstellungen von scheinbar unnützen

Tieren. Ganz abgesehen davon, dass ein solcher Witz kein gutes Licht auf den Konfirmandenunterricht und die Konfirmation wirft und dem nicht gerecht wird, wofür sich viele Pfarrerinnen und Pfarrer bemühen.

2. Fledermäuse liefern segensreichen Mist

Nicht selten werden die Hinterlassenschaften der Tiere falsch eingeschätzt. Sie sind kein lästiger Abfall. Der Fledermauskot, bestehend aus unverdaulichen Resten der Insekten, ist ein hervorragender Pflanzendünger. Er kann von Landwirten auf Feldern ausgebracht werden oder als Dünger von Tomaten, Kürbissen oder Zucchini genutzt werden. Es handelt sich um einen wertvollen, stickstoffhaltigen Biodünger.

Ähnlich wie der Guano, der

Kot von Seevögeln auf peruanischen Pazifikinseln, der als Dünger in die ganze Welt exportiert wird. Kein Wunder, dass deshalb Pfarrgemeinden, die im Winterhalbjahr die Dachböden von Kirchen reinigen, die wertvollen Hinterlassenschaften der Fledermäuse sammeln und sie bei Gemeindefesten an Gartenfreude verkaufen. So kann scheinbar Wertloses noch eine sinnvolle Aufgabe erfüllen.

Für mich ist das wie ein Sinnbild: Was auf den ersten Blick wie Dreck oder lästiger Abfall erscheint, ist eine wertvolle Hinterlassenschaft. Der Kot von Fledermäusen stellt einen wirksamen Dünger dar. Und das ohne irgendwelche Chemie. So kann Mist noch segensreich wirken. Und scheinbar Nutzloses noch eine wichtige und eine produktive Funktion haben. Übrigens auch ein Sinnbild in Punkto christlicher Glaube: Scheinbar Nutzloses und Wertloses kann für Gott und mit den Augen des Glaubens gesehen wichtig und wertvoll sein.

3. Fledermäuse sind zu schützen

Im Schöpfungsbericht am Anfang der Bibel finden sich bei den einzelnen Tagen immer wieder die Worte „nach ihrer Art“. Auch beim fünften Schöpfungstag, an dem Gott die Tiere im Wasser und in der Luft erschafft, ist viermal ist davon die Rede. Als Hinweis, dass es Gott um die Vielfalt geht. Und dass diese Vielfalt auch erhalten werden soll. Gott liegen die unterschiedlichen Arten seiner Geschöpfe am Herzen.

Der biblische Auftrag, die Erde zu bebauen und zu bewahren, heißt heute, insbesondere dafür zu

sorgen, dass es Lebensräume gibt für die unterschiedlichen Arten von Tieren. Damit ihre Vielfalt erhalten werden kann. Darin sehe ich eine besondere Verpflichtung für Christen und Kirchengemeinden. Um es am Beispiel der Fledermäuse zu verdeutlichen: Sie nicht nur in Kirchen oder anderen kirchlichen Gebäuden zu dulden, sondern sie zu beschützen und dafür zu sorgen, dass sie ausreichend Lebensraum haben. Also den fliegenden Säugetieren „Asyl“ zu bewähren. „Kirchenasyl“ für Fledermäuse: Das braucht es heute, um ihnen Wohn- und Zufluchtstätten zu geben. Und, um mit dazu beizutragen, dass die verschiedenen Arten der nützlichen Tiere erhalten bleiben.

Drei Gedanken spielten bei dieser Andacht eine Rolle:

1. Fledermäuse sind nützliche Tiere.
2. Fledermäuse liefern segensreichen Mist.
3. Fledermäuse sind zu schützen.

Nun bin ich gespannt, ob die fliegenden Säugetiere auch hier in St. Michaelis zukünftig zu treuen Kirchenbesuchern werden. Schön wär's!
Amen.

